



Rundschreiben 10 / 2016

Korrektur Düngemittel zur Erhöhung der Widerstandsfähigkeit gegen Phytophthora

Die im letzten Rundschreiben angegebenen Konzentrationen und/oder Aufwandmengen bezogen sich auf reine Baumschulkulturen. Für weichlaubigere Zierpflanzen und Gehölze mit weicheren Trieben/Triebspitzen sollten die Auswandmengen/Konzentrationen reduziert werden, um Schäden zu vermeiden!

Dünger zur Erhöhung der Widerstandskraft gegen Phytophthora, korrigierte Angaben:

Basfoliar aktiv (3-27-18 + SpE) 2,0 – 3,0 ‰ (2,0 – 3,0 Liter/ha)

Folistar extra (Keine Angaben für Zierpflanzen, Baumschulgehölze: 4,0 Liter/ha)

Phosfung (3-27-18 + Zn, Mn) 3,0 ‰ (3,0 Liter/ha im Gemüsebau, keine Angaben für Zierpflanzen)

Phos 60 (10-43-5 + SpE) 1,0 – 1,25 ‰ (1,0 – 1,25 Liter/ha)

Tilco P 60 (8,5-0-7,5) 1,0 – 1,5 ‰ (1,0 – 1,5 Liter/ha)

Lebosol-Kalium-Plus (3-27-18 +SpE) 2,0 – 3,0 ‰

Phosfik (3-27-18 +SpE) bei Zierpflanzen und Baumschulen:

Eriken, Callunen:

Jungpflanzen/Stecklinge: Im Gießverfahren 2,0 l/m² Nährlösung mit 2,0 ‰ Phosfik, nach 10 – 14 Tagen wiederholen

Nach dem Topfen: Im Gießverfahren 2,0 l/m² Nährlösung mit 2,0 – (2,5) ‰ Phosfik, 4 – 5 Anwendungen im Abstand von 10–14 Tagen

Chamaecyparis, Rhododendren:

Im Gießverfahren 2 l/m² Nährlösung mit 5,0 ‰ Phosfik, 3 – 6 Anwendungen im Abstand von 2 – 4 Wochen

Sonstige Zierpflanzen: 2,0 – (2,5) ‰

Fertigation: 0,6 – 1 ml/m² Phosfik

Gießbehandlungen mit 2,5 ‰ und höheren Konzentrationen sollten leicht abgebraust werden. Die sehr unterschiedlichen Konzentrationen und Aufwandmengen resultieren nicht nur aus den unterschiedlichen Nährstoffgehalten, sondern auch in den nicht immer spezifisch angegebenen Anteil an Phosphonaten (Kaliumphosphit, Ammoniumphosphit oder Magnesiumphosphit).

Grundsätzlich sollten diese Mittel nicht mit Ölen, alkalischen Produkten (z. B. Kalksalpeter) oder Sulfaten gemischt und nicht während der Mittagssonne ausgebracht werden!

Phosphonate können zwar direkt auf Schadpilze einwirken, fördern in erster Linie die pflanzeigenen Abwehrmöglichkeiten. Hierzu gehören z. B. die Bildung von Phytoalexinen, die Lignifizierung und Zellwandverdickung sowie die Bildung von Enzymen. In der Pflanze sind die Phosphonate grundsätzlich in beide Richtungen mobil.

Der Wirkungsschwerpunkt der Phosphonate liegt bei den Oomyceten (Pythium und Phytophthora) sowie den Falschen Mehltauipilzen. Positive Effekte gibt es aber auch gegenüber anderen Krankheiten wie z. B. Fusarium oxysporum, Cladosporium, Rhizoctonia, Colletotrichum, Bakterien und Thielaviopsis.

Ihr Berater
Jan Behrens